

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 1

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

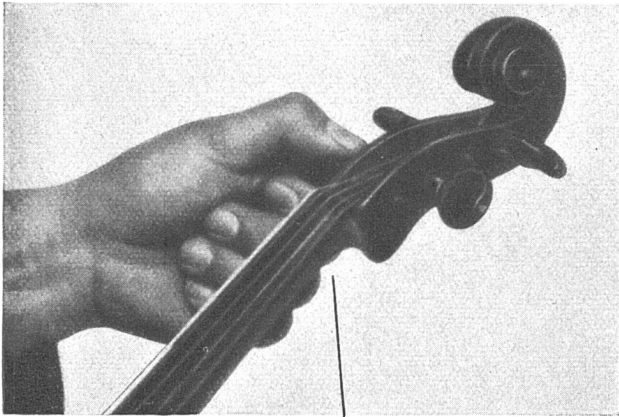
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abstimmen . . .

Auf kleinste Nuancen kommt es an . . . auch beim Kochen: Je feiner die Hitze abgestimmt, dem Kochprozess angepasst wird, desto schmackhafter die Speisen . . . Am exaktesten lässt sich die Hitze beim Gasherd regulieren . . . die ganze Wärmeskala, von der intensivsten Siedehitze bis hinunter zur leichten Fortkochwärme erhalten Sie sofort durch eine kleine Drehung des Hahnes . . . da lässt sich wunderbar kochen!!! Zudem ist der Gasherd bequem, sparsam und sauber!
Merke Hausfrau:
Milde Wärme, Siedehitze, wie's für die Speise gerade sein muss:

**Der Gasherd schafft's
in jedem Augenblick!**



wählen die blaue Seefläche als Hintergrund und kehren mit den stillen, kurvig zusammengeschlossenen Figurengruppen zu einem ertümlichen Motiv dieses Künstlers zurück. Am Gebäude gegenüber nehmen *Karl Hügin*s Bilder aus dem Sportsleben die entsprechenden Wandfelder ein. Die silbrig-graue Szene der Turner wirkt allzu locker im Aufbau. Aber die geschickt gruppierten Radfahrer auf dem zweiten, in mattschimmerndem Braun gehaltenen Bilde ergeben eine vorzügliche Komposition. Sämtliche Bildfelder haben das gleiche, oben im Rundbogen abschliessende Hochformat. *e. b.*

Winterthurer Kunstchronik

Der Dezember ist der Monat der Verkaufsausstellungen. Im Museum zeigten die Mitglieder der Winterthurer Künstlergruppe Plastiken, Gemälde, Graphik und einiges Kunstgewerbe. Es wurde strenger ausgeschieden als andere Jahre, so dass eine Schau von ausgeglichenem Niveau entstand. Die Künstlergruppe vertritt keine besondere Richtung, aber als durchgehender Charakter wurde deutlich das Streben nach zurückhaltender handwerklicher Solidität; revolutionäre Tendenzen fehlten vollständig. Bezeichnend für diese Gesinnung war der schlichte Realismus und der etwas trocken klare Aufbau der Rheinlandschaften von *Alfred Kolb*, und die gleiche künstlerische Ehrlichkeit sprach aus dem altmeisterlichen Knabenbildnis von *Willi Dünner*. Sogar *Rudolf Zender*, der interessanteste und begabteste unter den jungen Ausstellern, hat in Paris eine bei aller Frische traditionsbewusste, kultivierte Malerei erarbeitet. Leider fehlten zwei der originellsten Mitglieder, *Robert Wehrlin* und der Autodidakt *Albert Bosshard*, der ungewöhnlich intensive Aquarelle hätte zeigen können. Impressionistische Probleme sind immer noch aktuell, so bei *Jean Affeltanger*. *Oscar Ernst* und *E. Bollmann* sind im Begriffe, einen stilisierten, breiten Aufbau atmosphärisch zu lockern, während umgekehrt *Werner J. Müller* und *Fritz Bernhard* in figürlichen Kompositionsstudien wieder monumentale Wirkungen suchen. *R. S. Weiss* pflegt etwas anachronistisch eine graphische Flächenorganisation, die an den Jugendstil erinnert. Mit der gegenstandsbetonten Malerei vereinigte sich bisweilen eine gedämpfte Neigung zum Poetisieren. Bei *Gustav Weiss* löste sie sich ganz im Formalen, einer empfindsamen Delikatesse des Farbigen, und auch bei *Hans Schöllhorn* nahm die helle Nuancenmalerei einige literarische Wirkungen unauffällig auf; in den Landschaften von *Werner Meyer* wurde die romantische Stimmung nur durch eine Verdünnung der malerischen Substanz erkaufte. Unter den auswärtigen Mitgliedern wirkten *Gustav Gamper* und *Adolf Holzmann* mit. Das zunehmende Interesse für Plastik doku-

menierte sich in der jährlich wachsenden plastischen Ab-
 teilung. Sympathische, unverbildete Frische zeichnete die
 Arbeiten von *Rosa Koch* aus, während *Alwine Fülcher*
 seltsamerweise immer mehr in einen verspäteten Stuk-
 kateurstil verfällt. Gute, lebendig gesehene Tierklein-
 plastiken zeigte *Rudolf Wening*.

Im Gewerbemuseum hatten die Winterthurer
 Kunstgewerbler ihre Verkaufsausstellung von erfreulich

hoher Qualität. Als besonders geschmackvoll und gediegen
 sind zu nennen die Webereien von *Julie Pfau* SWB und
Loni Bosshard, Bucheinbände von *Heinrich Weber*, Kera-
 mik von *Margrit Lutz* SWB und den auswärtigen Firmen
Fritz Haussmann SWB, Uster und *Meister & Cie.* SWB,
 Stettbach, geschliffene Gläser von *Gertrud Calame-Tütsch*,
 Photos von *Hans Link* SWB und Graphik von *Erna Früh-
 Blenk* und *Willi Dreyer*.
 h. k.

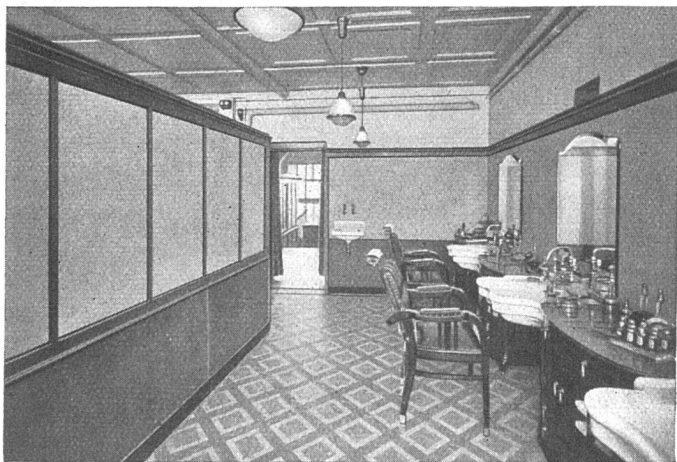
Luzerner Kunstchronik

Im mittleren Oberlichtsaal des Kunstmuseums Luzern
 richtete Dr. Walter Hugelshofer eine Gedächtnisausstel-
 lung für den Bildnismaler *Felix Maria Diogg* (1762—
 1834) ein, die mehr als 60 Gemälde und eine Anzahl
 Zeichnungen umfasste. Etwa 40 Bilder konnten aus mehr
 oder minder verstecktem Privatbesitz, wo sie zu den
 alten Familienbildern gehören, herangezogen werden.
 Schon dieser Gedanke mag manchen Ausstellungsbesu-
 cher zu nachdenklichen Vergleichen angeregt und an den
 durchaus praktisch gemeinten «Ewigkeitswert» des ge-
 malten Bildnisses erinnert haben, der uns heute fast ganz
 abhanden gekommen ist. F. M. Diogg stammte aus An-
 dermatt, studierte bei *Wyrsch* in Besançon und liess sich
 nach einem Italienaufenthalt dauernd in Rapperswil nie-
 der. Als vielbeschäftigter Bildnismaler führte er in Glar-
 us und im Appenzell, in Zürich, Bern und Neuenburg ge-
 wissenhaft seine Aufträge aus und malte in deutschen
 Städten zahlreiche Fürstlichkeiten, Militärpersonen und
 Bürgersleute der Empirezeit.

Gerade in Luzern hat man Gelegenheit, Dioggs Bild-
 nisse mit Werken von *J. M. Wyrsch*, *Anton Graff* und
Jos. Reinhard zu vergleichen. Weil F. M. Diogg wesent-
 lich jünger ist als diese Bildnismaler, ist der gesell-
 schaftlich-lebhafte, spätbarocke Zug des XVIII. Jahrhun-

derts bei ihm nur noch eine stilistische Konvention der
 Frühzeit, und eine brave, bürgerlich-biedermeierliche
 Haltung kennzeichnet seine meisten Werke. Er ist ein
 treuherziger, sorgsamer Verwalter der porträtistischen
 Aehnlichkeit, und wenn es ihm manchmal ausgezeichnet
 gelingt, provinzierische Ehepaare in liebwerter Art dar-
 zustellen, so haben andererseits manche Honoratioren auf
 seinen Bildern jenen unbehaglich-gekniffenen Ausdruck,
 den viele ehrenwerte Herrschaften nun einmal vor dem
 Photographen, will sagen vor dem Bildnismaler zeigen.
 — Klare und lichte Arbeiten der Empiremalerei hängen
 dicht neben trockenen und fast handwerklichen Bildern;
 repräsentative Stücke wie das grosse Bildnis des Generals
 Bachmann von Näfels und das kleinere der jungen Zarin
 Elisabeth kontrastieren mit vertraulich-humorigen Por-
 träts, zu denen vor allem diejenigen von Pannerherr
 Zwicky in Glarus und Stadtarzt Hirzel (Dioggs Gönner
 in Zürich) zu rechnen sind. Eine Erinnerung an das pre-
 ziose Zeitalter, das sich sehr ernst nahm, ist die ent-
 zückende Dame aus Altdorf mit der Kaffeetasche; zu den
 in ihrer unbefangenen Sicherheit gar nicht zeitbedingt
 wirkenden Bildnissen gehört dasjenige der Frau Eck in
 Mülhausen.

Kleinere Gedenkausstellungen waren dem historisch



Glanz-Eternit- Platten

für Wand- und Deckenverkleidungen
 in Badzimmern, Treppenhäusern, Ver-
 kaufsräumen, Maschinenhallen etc.

Verlangen Sie Offerte und Muster

GLANZ-ETERNIT A.-G.
NIEDERURNEN